



Gemeinsame Erklärung
zum Erntedank 2007

Zum Wert von Lebensmitteln und zum Klimaschutz

Ausschuss für den Dienst auf dem Lande der EKD (ADL)

Katholische Landvolkbewegung Deutschlands (KLB)

Deutscher LandFrauenverband (dlv)

Deutscher Bauernverband (DBV)

**„Damit die Sorge uns nicht behindert“,
Mathäus 6, 19-21 und 31-32:**

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten, noch Rost fressen und wo Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft. Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Der Deutsche Bauernverband, der Deutsche Landfrauenverband, die Katholische Landvolkbewegung und der Ausschuss für den Dienst auf dem Lande der EKD haben zu Erntedank in den vergangenen Jahren immer wieder die Wertigkeit von Lebensmitteln hervorgehoben. „Lebensmittel sind mehr wert!“ ist ein Aufruf an Verbraucher und Lebensmittelhandel, den Wert der Nahrungsmittel zu schätzen und nicht durch die Mentalität der Schnäppchenpreise zu zerstören. Im Gegenteil, den kirchlichen und landwirtschaftlichen Organisationen war und ist

es größtes Anliegen, die Werthaltigkeit der Lebensmittel der Öffentlichkeit stärker bewusst zu machen. Durch Transparenz und Rückverfolgbarkeit sowie einen weitreichenden Tier- und Umweltschutz wurden Qualität und Lebensmittelsicherheit in den vergangenen Jahren erheblich verbessert. Doch sind diese vom Verbraucher gewünschten Verbesserungen nicht zum Nulltarif zu haben, schon gar nicht über den bisherigen handelsüblichen Preiskampf und Preisdruck im Lebensmittelhandel in Deutschland. In unseren Nachbarländern ist die Wertschätzung für Lebensmittel, deren Zubereitung und der anschließende Genuss erheblich höher. Gibt der deutsche Verbraucher nur noch 11 Prozent seines verfügbaren Einkommens durchschnittlich für die Ernährung aus, so sind dies in Italien oder Frankreich 14 Prozent.

2007 - höhere Nachfrage und geringere Ernte

Eine weltweit geringere Getreideernte und eine deutlich steigende Nachfrage zum Beispiel nach Milch und Milchprodukten haben in diesem Jahr zu deutlich steigenden Erzeuger- und Verbraucherpreisen geführt. Das Bewusstsein für das wertvolle „tägliche Brot“ ist dabei geschärft worden. Weltweit bedingt leben wir mit der landwirtschaftlichen Produktionsmenge von Getreide, Milch oder

Kartoffeln derzeit vom „Acker in den Mund“. Umso wichtiger ist, dass die einheimischen Bauern nach wie vor eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sichern. Schließlich sind unsere nordeuropäischen Agrarstandorte weiterhin begünstigt durch Klima und fruchtbare Bodenverhältnisse. Dass trotz der Preissteigerungen in diesem Jahr das Preisniveau der 80er Jahre bei vielen Lebensmitteln noch nicht wieder erreicht wurde, dokumentiert den dramatischen Verfall der Erzeugerpreise in den vergangenen Jahren. Dies sollte gerade anlässlich Erntedank nicht in Vergessenheit geraten.

Klimaschutz – eine Leistung der Landwirtschaft

Das Erntejahr 2007 hat auch gezeigt, dass Klimaveränderungen die Landwirtschaft vor große und neue Herausforderungen stellen. Als einziger Wirtschaftsbereich ist sie aber in der Lage, zum Klimaschutz einen aktiven Beitrag unschätzbaren Ausmaßes zu liefern. CO₂-neutrale, stetig nachwachsende Bioenergie, die aufgrund steigender Rohölpreise wirtschaftlich zu nutzen ist, entwickelt sich zum festen Bestandteil des weltweiten Energiemixes. Kornkraft statt Kernkraft steht dabei nicht im ethischen Widerspruch zur christlichen Lehre, wenn die Prinzipien der Nachhaltigkeit beim Anbau, Transport und Verarbeitung erfüllt werden.

Die kirchlichen und landwirtschaftlichen Organisationen rufen mit dieser Erntedankerkklärung dazu auf, nicht bei einer öffentlichen sorgenvollen Beschreibung möglicher Folgen des Klimawandels zu verharren. Die schon sichtbaren Vorboten dieses von Menschen verursachten Problems verlangen mutige und uneigennützig Maßnahmen - und zwar weltumspannend. Die Bundesregierung hat mit ihren internationalen Initiativen und nationalen Verpflichtungen in diesem Jahr beispielgebend gehandelt. Anzustreben bei den WTO-Verhandlungen sind auch entsprechende Verpflichtungen auf Nachhaltigkeitsprinzipien im Welthandel. Fairer Handel setzt voraus, dass Natur-, Tier- und Klimaschutz als Verpflichtungen für Gottes Schöpfung in allen Ländern respektiert werden.

Mutiges und intelligentes Handeln ist gefordert, um unsere Schöpfung in ihrer Vielfalt zu bewahren. Dabei hilft die Verantwortung, die die bäuerlichen Familien für unsere Lebensmittelversorgung und -sicherheit sowie den achtsamen Umgang mit der anvertrauten Schöpfung und dem Mitgeschöpf Tier tragen. Die neue Aufgabe der Landwirtschaft, Motor des Klimaschutzes und ein wichtiges Standbein in der Energieversorgung zu werden, verdient das Vertrauen der Politik und des Verbrauchers. Auf den Höfen wird ermutigend gezeigt, dass ökologisch Sinnvolles auch wirtschaftlich ist. Klimaschutz ist ökonomischer Fortschritt. Denn Bioenergiepflanzen werden in nachhaltigen Fruchtfolgen erzeugt, neue Boden und Klima schonende Bewirtschaftungsmethoden in die Praxis eingeführt, mit neuen Futtermischungen den Methanausstoß bei Rindern verringert oder ihre Maschinen und Anlagen energiesparend und mit alternativen Antriebsstoffen betrieben. Die deutsche Landwirtschaft beweist, dass Investitionen in den Klimaschutz nicht nur Kosten erzeugt, sondern nachhaltige Investition in die Zukunft darstellen.

„Sorget euch nicht“, so die für den Erntedanktext 2007 ausgewählte Matthäus-Botschaft, ist angesichts der Ernteeinbußen und schwieriger Witterungsverhältnisse eine bewusste, aber notwendige Provokation, um zum Handeln zu motivieren und Kräfte für politische Entscheidungen, notwendige Innovationen und wirtschaftliches Handeln freizusetzen. Der medialen Verstärkung einer Endzeitstimmung gilt es jetzt durch politische und technische Problemlösungen tatkräftig und konsequent entgegenzutreten.

Die Erntegaben des Jahres 2007 sollten wir deshalb mit besonderem Dank aus Gottes Hand annehmen. Sie sollten uns erneut ermuntern und verpflichten, am Reich Gottes zu bauen und die Schöpfung zu bewahren. Mit bäuerlichen Tugenden werden auch weiterhin Weisheit und Früchte zu ernten sein. „Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft“ (Vers 32 b).

Berlin, im September 2007